

Landschaft ihre hohen malerischen Reize geben, so spiegelt sich die Buntheit [ihrer Zusammensetzung] in den Geröllen der Schotterterrasse und des Stromes bei *Ya-tshóu-fu*. Von den oben (S. 68) angeführten Gesteinen gehören die rothen Sandsteine den höheren Becken-Schichten an, die festen weissen Sandsteine vielleicht den tieferen, der gelbe Dolomit den *Wushan*-Schichten. Dann kommen die paläozoischen Sedimentgesteine: hornsteinführender Kalkstein, grünliche Thonschiefer, Kalkstein mit Versteinerungen, und andere; ferner krystallinische Schiefer, insbesondere Gneisse und Amphibolschiefer, welche ihrer Härte wegen grosse Wegstrecken zurücklegen konnten; endlich Granit, Diabas und Porphy.

Erst weit im Südwesten von *Ya-tshóu-fu*, an der grossen Verkehrsstrasse über den *Ta-hsiang-ling*, ist Einiges über die Zusammensetzung bekannt. Es sind Bruchstücke, aber es lässt sich ihnen Manches entnehmen.

Granit, porphyrischer Granit, Felsitporphyr und basische Eruptivgesteine bilden den 20 km breiten Gebirgsrücken zwischen *Hwang-yi-pu* und *Tsing-ki-hsiën*. Dass diese Gesteine nordwärts fortsetzen, beweisen die Blöcke von Granit und Porphy, welche der von WSW kommende *Yung-king-hö* herabführt; und ostwärts scheinen sie einen grossen Raum einzunehmen; denn von meinem zuletzt erreichten Aussichtspunkt am Weg nach dem *Ta-hsiang-ling* hinauf glaubte ich nach Osten Granitgebirge in grosser Ausdehnung zu überblicken. Jenseits des Passes im Thal des *Liu-sha-hö* (oder *Fu-yung-hö*) fand LOCZY¹⁾ abgesehen von wahrscheinlich glacialen Schotterablagerungen, die tieferen, kohleführenden Schichten des Rothen Beckens; dann, oberhalb *Ni-tóu-yi* (1452 m), als Liegendes derselben halbkrySTALLINISCHE, mit talkigen Schiefeln wechselnde Kalksteine, welche wohl sicher als paläozoisch gelten können. Dann folgen thalaufwärts abermals Sandsteine, welche mit dem Decksandstein von Sz'tshwan identificirt werden. Die Richtigkeit dieser Anschauung ist um so wahrscheinlicher, als GILL noch zwischen *Ni-tóu-yi* und *Féi-lung-kwan*²⁾ Kohlenruben sah.³⁾ Es ist höchst bemerkenswerth, dass bis auf diesen 2540 m (7847 Fuss)⁴⁾ hohen Pass dieselben Sandsteine anhalten und jenseits fortsetzen, bis bei *Hwa-ling-pu* im Thal des *Ta-tu-hö*⁵⁾ die von LOCZY entdeckten devonischen Kalksteine und Thonschiefer erscheinen, welche durch wahrscheinlich silurische Alaunschiefer unterteuft werden. Dann erst folgen, noch ehe die berühmte Brücke *Lu-ting-kiau* erreicht wird, am Wege Gneiss und krystallinische Schiefer, welche, von Granit und anderen massigen Gesteinen unterbrochen, bis *Ta-tsiën-lu* anhalten. Mit ihrem Erscheinen ist die geologische Grenze von Tibet erreicht;⁶⁾ das Streichen ist durchweg meridional.

¹⁾ [S. LOCZY, a. a. O., S. 681 f.]

²⁾ [Sonst, auch hier, meist *Féi-yuë-ling* genannt; keinesfalls zu verwechseln mit dem *Féi-lung-kwan* zwischen *Ya-tshóu-fu* und *Yung-king-hsiën* (s. o. S. 69).]

³⁾ [Die einzige Erwähnung durch GILL finde ich in *Journ. R. Geogr. Soc., Bd. XLVIII* (1878), S. 136. — E. T.]

⁴⁾ [Nach GILL, *River of Golden Sand, Bd. II, S. 421*, ist die Höhe 9366 Fuss.]

⁵⁾ *Lu-hö* auf KREITNER's Karte.

⁶⁾ [Vgl. hierzu BABER, *R. Geogr. Soc. Suppl. Papers Bd. I, S. 51.*]